

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Mittwoch 3. Juni 1889. Abonnent 3 Gratissendungen: Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Kaufpreis auf alle ausser. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungs- und Angebots, Stellungs- und Angebots 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. Anzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1. Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Haack in Elbing. Für die Redaktion verantwortlich O. Bülow in Elbing.

Nr. 129.

Elbing, Mittwoch,

den 5. Juni 1889.

41. Jahrg.

§§ Die Gegner des Sozialistengesetzes

haben von allem Anfang an darauf hingewiesen, daß die Wirksamkeit dieses Gesetzes eine doppelte sein werde: eine directe und eine indirecte, und zwar Beide geeignet, die Socialdemokratie nicht nur zu schwächen, sondern gerade erst recht auf die Beine zu bringen. Die directe Wirkung des Gesetzes ist die Bildung eines Märtyrerkultus gewesen; jedes Märtyrerkultus stärkt die Sache, der es gilt, und sei es die schlechteste. Die indirecte Wirkung des Gesetzes zeigt sich in den überhöhten Forderungen, welche neuerdings die Arbeiter stellen, und hat ihren Grund darin, daß durch das Sozialistengesetz jede öffentliche Discussion mit Socialdemokraten über ihre Forderungen abgeschnitten ist, wodurch es den Führern derselben ermöglicht wird, ihre Gedanken als unanfechtbares Programm für die Zukunft hinzustellen. Zu den neueren Forderungen der Socialdemokraten, eventuell deren Führer gehört die Beschränkung der Zehrlingszahl und die Einschränkung der Maschinenarbeit. Erstere wird damit begründet, daß hierdurch die Zahl der Arbeiter vermindert werden könne und in Folge dessen der Arbeitslohn steigen müsse. Der socialdemokratische Redner wird sich aber wohl hüten, merken zu lassen, daß mit diesem Verlangen einer der ersten socialdemokratischen Forderungen geradezu in's Gesicht geschlagen wird, nämlich der Forderung der größtmöglichen Freiheit des Individuums, denn diese wird wohl nicht weniger als gewahrt erscheinen, wenn man das Individuum in der freien Wahl seines Berufes beschränken will. Nebenbei muß auch die Frage aufgeworfen werden, was aus jenen Individuen werden soll, welchen man die Aufnahme als Zehrlinge verweigert? Die Forderung der Beschränkung der Maschinenarbeit wird gleichfalls mit der daraus notwendig ersolgenden Steigerung der Arbeitslöhne begründet. Anscheinend ist sie nichtig; der sozialdemokratische Redner wird sich aber wohl hüten, die Sache hinzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist, nämlich selbst wenn alle Maschinen abgeschafft würden, der Arbeitslohn nicht nur nicht steigen, sondern eher noch fallen würde. Der geringste Mann trägt z. B. jetzt einen anständigen Rock, weil durch die Maschinenarbeit der Preis für einen solchen sich so stellt, daß seine Kasse dessen Beschaffung erlaubt. Wird die Maschinenarbeit durch Handarbeit ersetzt, so wird schon deswegen, weil die Maschine flotter arbeitet als die Handarbeit, sich der Preis für einen anständigen Rock dazwischen steigern, daß eine ganz bedeutende Zahl von Leuten nicht mehr in der Lage sein wird, sich einen solchen zu beschaffen; mit dem Fallen des Bedarfs ist notwendig eine Einschränkung der Production verknüpft. Diese hat wiederum ein erhöhtes Angebot von Arbeitskräften zur Folge, das Ende ist — Fallen der Arbeitslöhne. Wäre nun Gelegenheit gegeben, in einer Versammlung den sozialdemokratischen Rednern entgegenzutreten und ihnen sofort die Widersprüche in ihren Behauptungen und

Lehren nachzuweisen, so müßte man an der Existenz des gefunden Menschenverstandes zweifeln, wenn die Arbeiter nicht schließlich von der Verfehrtheit und der Unsinnlichkeit der Lehren der sozialdemokratischen Führer überzeugt würden. Durch das Sozialistengesetz sind solche Discussionen ausgeschlossen und der Weg der schriftlichen Belehrung ohne Wirkung, denn der Arbeiter liest eben nur solche Zeitungen u., welche die utopischen Lehren der Sozialdemokratie als unanfechtbare Dogmen hinstellen, und zerbricht sich nicht den Kopf, dieselben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, schon deshalb nicht, weil sie ihm ein Dasein ohne besondere Mühe und Arbeit versprechen. Wenn die Arbeiter nur die Augen aufthun wollten, so müßten sie schon darüber staunen, daß die Forderungen „Beschränkung der Aufnahme von Zehrlingen und der Maschinenarbeit“ auch die Forderungen der Zünftler sind, derselben Zünftler, welche von ihnen auf Leben und Tod bekämpft werden. Wie die Sachen jetzt stehen, erscheint als Ziel der Sozialdemokratie nicht mehr die Bekämpfung der Macht des Kapitals, sondern das Verdrängen an deren Stelle den Arbeiterterrorismus zu setzen. Das wäre aber vollends das Letzte!

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. Juni.

— Bekanntlich haben conservative östpreussische Reichstagsabgeordnete dieser Tage ein erneutes Gesuch um Aufhebung des Identitätsnachweises an den Reichskanzler abgeandt. Fürst Bismarck hat nun dem Oberpräsidenten Dr. v. Schliekmann, einen der Unterzeichner des Gesuchs, zu einer Besprechung dieser Angelegenheit empfangen und, allerdings ohne irgend welche Zusagen zu machen, sein hohes Interesse für die Sache kundgegeben und versichert, derselben seine volle Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

— Auch der Bau des Reichstagsgebäudes leidet unter dem Mauerstreik; es ist dies um so mehr zu bedauern, da der Bau ohnehin noch durch andere Ursachen in seinem regem Fortgange behindert wird. Bekanntlich hat der leitende Architect Wallot den Vorschlag gemacht, die Kuppel statt über dem Foyer, über dem Sitzungssaal zu errichten. Die höchste Entscheidung hierüber steht noch aus und die Folge davon ist, daß im Kernpunkt des Gebäudes jetzt längerer Zeit die Arbeiten fast vollständig geruht haben.

— Der Berliner Magistrat hat bei den Stadtverordneten den Antrag gestellt auf Bewilligung von Prämien für die in diesem Monat stattfindende Fach-Ausstellung des Schlossergewerbes.

— In der Affaire Wohlgemuth ist, wie dem „N. N. A.“ aus Berlin unterm 1. d. M. telegraphisch gemeldet wird, von der deutschen Regierung eine neue, wichtige Note nach Bern abgegangen, welche in bestimmter, obwohl formell konzilianter Weise die Beilegung der Affaire urgirt.

— Die Wismann'schen Dampfer „Sulkan“,

„Max“ und „München“ sind, nach der „Deutschen Kolonial-Ztg.“, am 20. Mai in Athen angekommen.

— Die „Volks-Zeitung“ theilt mit, daß gegen ihren Redacteur Goldheim auf Grund des § 19 des Sozialistengesetzes die Anklage wegen Fortsetzung einer verbotenen Zeitung erhoben worden sei. Die Anklage bezieht sich auf jene Blätter, welche die Volkszeitungs-Actiengesellschaft nach dem Verbot der „Volks-Zeitung“ herauszugeben versuchte. Als Redacteur derselben zeichnete Herr Goldheim.

* Schweden, 2. Juni. Bei der Stichwahl zum Reichstage im zweiten mecklenburgischen Wahlkreise erhielt, soweit bis jetzt bekannt: der nationalliberale Senator Brunnengraber 5155 Stimmen, der conservative Ministerialrath v. Blücher 2486 Stimmen.

* Rattibor, 3. Juni. Die Generalbevollmächtigten der oberösterreichischen Magnaten beschloßen gleichmäßige Erhöhung der Kohlenpreise.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Lladno, 3. Juni. Wegen Massenausbreitungen der Frauen und der stehenden Bergarbeiter auf dem Wenzelsbacht der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft mußte von hier eine Militärverfärkung requirirt werden.

Serbien. Belgrad, 3. Juni. Die Regierung erhält aus allen Landestheilen und von allen Parteien Zustimmungstelegramme zur Lösung des Eisenbahnvertrages. — Das „Amtsblatt“ veröffentlicht den Ukas, betreffend die Auflösung des Eisenbahnbetriebsvertrages. Hiernach übernimmt der Staat sämtliche bisher von der französischen Gesellschaft exploitirte Bahnhöfe, sowie auch das Inventarium. Die Minister für Bauten und Finanzen sind ermächtigt, mit den Vertretern der Gesellschaft behufs Liquidation der Rechnungen, sowie die Entscheidung für das Inventarium Verhandlungen anzubahnen. Das Archiv und die Dokumente gehen in das Regierungsgebäude über. Sämtliche Beamte, mit Ausnahme des höheren Personals im Directorium, verbleiben bis auf Weiteres im Amte.

Italien. Rom, 2. Juni. Der Gesundheitszustand des Papstes scheint denn doch nicht gar so befriedigend zu sein, als die Dementis der in den letzten Tagen verbreitet gewesenen Gerichte behaupten. Wenigstens machte der Papst bei der Ceremonie der Uebergabe des Palliums an den Cardinal Monaco la Salletta auf die Anwesenenden einen geradezu fürchterlichen Eindruck und konnte er sich lediglich kaum auf den Beinen erhalten. Die Gestalt ist erschreckend abgemagert, das Aussehen leichenhaft. Zur Verhinderung dieses Zustandes trägt noch die große Hitze, sowie die hochgradige feierliche Aufregung in Folge der Giordano Bruno-Feier bei. Man hegt allen Ernstes größte Besorgnis vor dem Eintritt einer Katastrophe, und thatfächlich wurden in mehreren Kirchen, so in Maria Maggiore, privatim Gebete für die Erhaltung des Papstes angeordnet.

Frankreich. Calais, 3. Juni. Präsident

Carnot traf heute Vormittag hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Marineminister Admiral Krantz, dem Commandeur des Nordseefregatens Admiral Hoffmeyer, sowie den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. Der englische Consul gab im Namen des Consularcorps der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Hafen von Calais die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Auslande erleichtern werde.

Spanien. Madrid, 3. Juni. Dem Vernehmen nach würde die neue Session der Cortes nur kurz sein und voraussichtlich bis in die ersten Tage des Juli dauern. Es sollen vornehmlich die Militärverträge und das Budget verhandelt werden, dagegen dürfte man von der Verathung der Vorlage über das allgemeine Stimmrecht absehen.

Belgien. Brüssel, 2. Juni. Gestern Nachts fand ein großes Entrüstungs-Meeting gegen die Regierung statt, woran über 5000 Personen Theil nahmen; für heute ist eine Straßendemonstration vor den Ministerien angekündigt.

Dänemark. Kopenhagen, 2. Juni. Der Zar wird im Juli und August hier selbst Aufenthalt nehmen. Vermuthlich wird in diesem Zeitraum die Kaiserzukunft in Kiel stattfinden.

Die Ueberschwemmungen in Pennsylvanien.

Ein erschütterndes Trauerspiel wird aus dem fernen Nordamerika gemeldet, wo durch elementare Ereignisse Tausende von Menschen in wenigen Stunden um's Leben kamen. Die ersten telegraphischen Nachrichten wurden bereits mitgetheilt, nachstehend lassen wir nähere Beschreibungen dieses grausen Unfalls folgen. Der Schauplatz desselben liegt im Staate Pennsylvanien am Westabhange des Alleghany-Gebirges; wolkenbruchartige Regengüsse hatten auf den Bergen gewaltige Wassermassen angehäuft, die sich zum großen Theil in einem hoch gelegenen, als Wasserleitungsbassin dienenden See sammelten. Der übermäßige Druck der gestauten Wassermassen sprengte die Dämme und mit elementarer Wuth stürzten die entseelten Fluthen in's Thal, Alles vor sich verheerend und in wildem Chaos mit sich fortreisend.

Das Wasserlammellen in Johnstown, dessen Berichten das Schicksal dieser Stadt und seiner Bewohner besonders rasch entschied, hatte (wie schon bemerkt) eine Länge von 8 Kilometer und 3 1/2 Kilometer Breite und lag 8 Kilometer östlich von der Stadt. Der geborstene Damm desselben hat eine Länge von etwa 900 Fuß. Er ist auf dem Grunde 110 Fuß, oben 20 Fuß dick. Seine Höhe wird auf 90 Fuß angegeben. Das Wasser im See soll stellenweise 100 Fuß tief gewesen sein.

Johnstown hatte nach der letzten Schätzung 25,000 Einwohner, darunter sehr viele Deutsche. Es erschienen dort zwei tägliche Zeitungen und fünf Wochenblätter. Ganze Districte stiegen unter Wasser und der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ruht völlig. Die Fluth in den Dörfern Catetown und

Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

Nach langen, rauhen Winterstürmen wehte heute ein milder Wind, gleich einer Ahnung, des kommenden Frühlings. An ihr wird er wohl spurlos vorübergehen, dachte Helene, sie sah dann hinter geschlossenen Gardinen, am Krankenbett des Mannes, zu dem nicht Liebe und Anhänglichkeit, sondern nur das Wort, das sie gegeben, sie geführt. Sie gelobte sich, die Launen des Kranken zu ertragen, in Geduld auszuhalten, wie schwer es ihr auch werden sollte.

Die himmlische Frühlingsluft, nach welcher alle Menschen dürsteten, sollte dafür der Schwester Genesung bringen, neue Kräfte, neuen Lebensmuth. Laut dröhnend verkündeten die Thurmuhren die achte Stunde; unwillkürlich wich Helene einige Schritte zurück, als müsse sie einem Verhängnis entfliehen. Aber es war zu spät. Eine feste Hand ergreift ihre Rechte, ein Mund flüstert ihr die Erkenntnisworte ins Ohr, sie blickte auf, ein alter Mann stand neben ihr, die lange, vom Alter gebeugte Gestalt in einem Mantel gehüllt, den Hut tief in das Gesicht gedrückt, die Augen durch eine dunkle Brille verborgen, weißes Haar und ein weißer Bart bezeugten sein Alter. Er begann mit belegter Stimme:

„Dank Ihnen, daß Sie kommen, ich habe mit Ungeduld der Stunde entgegengeharrt, bitte folgen Sie mir in meine Wohnung, um alles weitere zu bestimmen.“

„In ein mir noch fremdes Haus, nimmermehr!“ rief Helene leise und mit schwer unterdrücktem Entsetzen.

„Sie versprochen mit mir durch's Leben zu gehen und leben davor zurück, dem alten, vereinsamten Mann in seine Wohnung zu folgen?“

Helene fühlte, daß er Recht habe, sie hatte ja gesagt, nun gab's für sie kein Nein mehr. Zögernd schritt sie neben ihm die Treppe empor, das Steigen wurde dem jungen Mädchen fast schwerer, als dem alten Mann, welcher sich auf den Stock stützte. Sie traten in ein mitterleuchtetes Vorzimmer, fröhliche Stimmen tönten ihnen aus dem nächsten Räume entgegen. Wie eine Ahnung nahen Unheils, wie ein

furchtbares Unglück kam es über Helene, sie legte die Hand auf die Augen. Als sie, sich mühsam fassend, nach ihrem Begleiter blickte, sah sie wie er Mantel und Brille, Wart und falsches Haar von sich schleuderte und ebe sie eines Wortes, einer Bewegung mächtig war, die Thür des erleuchteten Zimmers öffnete, in welchem eine Anzahl Herren um eine reich besetzte Tafel saß. Seit den Arm um sie schlingend, rief der entsetzte, verrätherische Mensch mit heller Stimme:

„Lieben Freunde, die Wette ist gewonnen. Sehen Sie hier meine schöne Beute, welch köstlicher Fastnachtscherz!“

Helene suchte sich, vor Entsetzen zitternd, den Händen des arglistigen Menschen zu entwinden und rief verzweifelt:

„Am Gottes Willen, lassen Sie mich!“

Er umschlang sie aber nur fester und suchte sie in das andere Zimmer zu drängen. Da öffnete sich die Vorjalousie, und den Eintretenden erkennend, murmelte der schändliche junge Mann einen Fluch und gab das junge Mädchen frei. Mit flehenden Händen bat sie den Eintretenden Herrn:

„Retten Sie mich vor diesem Elenden!“

Aber erschrocken verstummte Helene, als sie denjenigen erkannte, dessen Pferde sie vor einigen Monaten in der Einfahrt des Hauses zu Boden gerissen, dessen dunkle Augen schon damals verächtlich auf ihr ruhten und sie auch jetzt mit Verachtung anblickten, als er sie anredete:

„Ich kann kaum glauben, daß es Ihnen Ernst ist mit diesem Hülse, nachdem Sie sich freiwillig in des Bösen Höhle begeben haben. Wie kommen Sie überhaupt hier in diese Gesellschaft? Es war doch jedenfalls Ihr Wille!“ sagte der vornehme Aufkümmling. Dann schloß er rasch die Thür des anstößenden Zimmers, um die näher herandrängende Gesellschaft von der sich hier abspielenden Scene auszuscheiden. Streng wandte er sich dann nach dem jungen frivolen Lebemann und sagte:

„Gatte ich gahnt, Arwed, in welcher Weise Du Deinen Geburtstag feierst, so hätte ich mir nicht die Mühe gemacht, Dir heute Abend persönlich meinen Glückwunsch zu bringen. Hast Du so wenig Achtung vor Deiner Familie, daß Du an diesem Tage leichtfertige Dirnen zu Dir ladst? Leider finden sich Personen, welche sich nicht scheuen, sich Männern von

Stand und Vermögen aufzudrängen; aber Du solltest doch an Deinen Stand, an Deinen Namen denken und Dich so weit nicht vergessen?“

„Halten Sie ein!“ rief die danebenstehende Helene entsetzt aus, welche einer Anwendung von Ohnmacht fast erliegend, sich außer Stande fühlte, zu antworten. „D., meine schöne Dame, sind Sie noch hier?“ höhnte der stolze, fremde Mann, „Sie hoffen wohl auch mich durch Ihre Anmuth zu bezaubern. Weitgeföhrt, ich empfinde Ihnen gegenüber ganz das Gegenheil von Bewunderung und werde Ihnen gleich den Weg aus diesem Hause zeigen. Du aber, Arwed, gehst zu Deinen Gästen, an einer Nothlüge wird es Dir nicht fehlen, diesen Vorgang zu bemänteln. Ich fühle mich außer Stande, heute in Euren Kreis einzutreten. Sie gehen mit mir.“ — fuhr er fort, Helene's Arm erfassend und mit ihr das Haus verlassend.

Mit verblüffter Miene kehrte der Gastgeber zu seinen Freunden zurück und erklärte lachend: „Verzeiht die Störung! Alles war so gut eingefädelt, ich freute mich, Euch gerade heute eine, durch die Zeitung gefundene Lebensgefährtin vorzustellen. Natürlich wollte ich sie nicht bis zum Tranaltar führen, sondern nur meine zwanzig Flaschen Champagner gewinnen, um die wir wegen dieses Streiches gewettet haben. Da kommt mir mein Better, der Tugendspiegel, leider ein von meiner Mutter bestellter Aufpasser, recht zur Unzeit in den Weg, kanzelt mich ab wie einen Schuljungen und, ehe ich mich vertheidigen kann, entführt er das schöne, ich meine Kind, als ich gerade in dem halbdunkeln Vorzimmer die Umrisse ihrer Schönheit entdeckt hatte. Schön war sie, das ist wahr, sie hatte eine herrliche Gestalt, es blühten mich ein paar Augen von unergründlicher Tiefe an und wunderbar reiches blondes Haar fiel auf ihre hohe Stirn, als ich mich bemühte ihr den Schleier zu lüften. Daß mein einfältiger Diener auch gerade heute die Gasflamme so tief herabschrauben mußte, daß mir die schöne Gestalt nur wie ein Nebel erschien. Sie war offenbar auch kein gewöhnliches Mädchen, wahrscheinlich eine Gouvernante oder ein gebildetes, aber armes Mädchen, welche durch meine famose Heirathsannonce angelockt worden war. O die thörichten Mädchen!“

„Ein anderes Mal fange es schlauer an,“ — entgegnete lachend einer von Arweds Freunden — „suche

vor allen Dingen Deinen Herrn Cousin, den Friedensstörer, fern zu halten und nun laß Dir die Stimmung nicht trüben, opfere den verlorenen Champagner und vergiß den Aeger.“

Währenddessen spielte sich draußen auf dem Vorjaale des Hauses eine Scene ab:

„Ich danke, ich kann allein gehen,“ — sagte Helene zu ihrem Begleiter, ihre Stimme mühsam zur Festigkeit zwingend.

„Aber ich bin nicht geneigt. Sie allein gehen zu lassen; ich wünsche nicht, daß Sie etwa zu diesen leichtfertigen Herren zurückkehren, sobald Sie mich befreit haben.“

„Sie urtheilen grausam und falsch, mein Herr, zu meiner Rechtfertigung muß ich Ihnen sagen —“

„Ich will keine Erklärung von Ihnen, ich weiß, was ich von einem Mädchen zu halten habe, welches ich auf solchem Wege finde. Wir haben uns keine Aufschlüsse zu geben, denn ich würde Ihnen unter keinen Umständen ein Wort glauben, Sie mögen mir über die Ursache Ihrer Anwesenheit in der Wohnung meines Betters sagen, was Sie wollen.“

Helene fühlte diese Worte des Fremden, der sich hier als Richter über sie aufwarf, wie Dolchstiche im Herzen. Der helle Schein einer Gasflamme fiel auf ihr, trotz des Entsetzens, noch immer schönes Gesicht, und beinahe erschrocken blickte der fremde Herr sie prüfend an:

„So jung und so schön und auf so schlimmen Wegen, schade um Sie!“ sagte er traurig mit dem Kopfe schüttelnd und ließ sie an der nächsten Straßenecke frei.

Wie von Furien gejagt, eilte Helene heim. Auf dem Vorjaal trat ihr Paul entgegen.

„Gut, daß Du kommst, Mariens Zustand hat sich sehr verschlimmert seit Du fort warst, ich eile zum Arzte.“

Menschliche Hülfe konnte aber die Kranke nicht mehr retten, die so innig geliebte Schwester ruhte still auf ihrem Sterbelager, von welchem die Geschwister keinen Augenblick mehr wichen. Fremdbildete Phantasien aus der Märchenwelt, mit welcher sie so viele Kinderherzen erfreut hatte, erfüllten Mariens Seele, und als der erste Sonnenstrahl ihr bleiches, abgezehres Gesicht verklärte, holte sie noch einmal tief Athem und ihre Seele war den irdischen Wunden entflohen.

(Fortsetzung folgt.)

Blatesville ist fast haushoch und einige kleinere Dörfer sind von der Erde ganz verschwunden. Der Juniata trat bei Tyrone über seine Ufer und überflutete den gesamten südlichen Theil der Stadt. Der Susquehanna hat den Ort Clearfield überflutet und die Einwohner flüchteten sich in das Gerichtsgebäude und in das Theater. Noch immer fällt Regen und das Wasser steigt fortwährend. Inzwischen meldet ein weiteres Telegramm merkwürdige meteorologische Vorgänge aus der Union: „In einigen Theilen der westlichen Staaten ist am 31. Mai ein kalter Regen eingetreten und in verschiedenen Gegenden haben sich sogar Schneefürne eingestellt.“

An sicheren und zuverlässigen Nachrichten über den Umfang des Unglücks fehlt es, weil es nicht möglich ist, das überflutete Gebiet zu erreichen. Graufig sind die Schilderungen über das Unglück, welche aus Pittsburg kommen. Dort ruht selbstverständlich jede Thätigkeit. In der 79 englische Meilen von Johnstown entfernten großen Stadt hat sich die gesamte Bevölkerung zu einem gewaltigen Hilfscomité konstituiert. An den Ufern des Alleghany stehen zehntausende von Menschen und müssen schauernd dem Vorüberstreifen von Menschen, Vieh, Häusern, Trümmern, Bäumen zuschauen, die von dem tosenden Wirbel mit fortgerissen werden. Man hat als einzigen Anhaltspunkt für die Zahl der Todten die Leichen, welche auf ihrer graufigen Fahrt thalwärts angeschwemmt werden. Die in einander gerathene unentwirrbare Masse von Häusern, die den Fluß hinabtrieb und an der Brücke in Johnstown ein entsetzliches, mit lebendiger Fracht beladenes Chaos bildete, soll fast eine englische Meile lang und vierzig Fuß hoch sein. Dieses furchterliche Durcheinander aber geriet durch das Verfließen der Naturgasröhren und den Einsturz der Dämme in Brand, weithin leuchtete die Flamme und hin und wieder trug der Sturm das Todesgeschrei der Unglücklichen herüber, die in den Fluß sprangen, dem Flammentode zu entgehen.

In Newyork laufen, wie dem „B. T.“ depechirt wird, die Meldungen aus dem überfluteten Gebiet wegen der zum größten Theil zerstörten Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindungen noch immer sehr spärlich ein; es unterliegt aber keinem Zweifel mehr, daß das Unglück weit größer ist, als anfänglich vermuthet wurde. Außer den bereits genannten Städten und Dörfern sind im Conemaughthale auch noch Cambria, Moretville, Sheridan und Woodvale vom Wasser fortgerissen, so daß kaum noch eine Spur von ihnen geblieben ist. Von 55,000 Einwohnern dieser Gegend sind, soweit festgestellt, mindestens 15,000, wahrscheinlich aber 20,000 den Elementen zum Opfer gefallen. Das ganze Thal entlang dem Conemaughfluß bietet das Bild schrecklicher Verwüstung, und wo der Fluß zurückgetreten ist, sind die Ufer mit Leichen, Hausruinen und todtem Vieh bedeckt. In Pittsburg kamen die ersten Leichen am Sonnabend angeschwommen und wurden bis gestern Abend bereits 1100 aufgefischt. Das schrecklichste Schicksal traf aber Johnstown. Die vom Grunde gerissenen Häuser trieben auf tosender Fluth gegen die unterhalb gelegene Eisenbahnbrücke, wo sie sich unter furchtbarem Krachen des Holzwerks immer höher und höher aufstauten; der Trümmerhaufen enthielt etwa 1200 Menschen, die, vom Wasser überrascht, die Häuser nicht mehr verlassen konnten; viele — von diesen hingen nun zerquetscht und eingeklemmt im Gebälke, andere lagen darunter begraben, während Hunderte von der tobenden Fluth umtost an die Trümmer sich klammerten, als plötzlich eine Feuerfäule aus der Mitte der Ruinen empor schlug und alsbald Alles in Flammen einhüllte. Wer konnte, sprang ins Wasser, was freilich auch den Tod bedeutete; etwa tausend starben aber einen langsamen Tod im brennenden Haufen. Die Pennsylvania Bahn ist auf langer Strecke zerstört, drei Personenzüge wurden von den Fluthen weggeschwemmt, darunter ein Vergnügungszug mit 600 Passagieren. Bei Johnstown liegen auf einem Haufen zusammengeschwemmt die Trümmer dreier Lokomotiven und vieler Personenzüge, deren seltsamen Gestalten man sich abspiegelt. Der Präsident reist nach Pennsylvania. Das Hochwasser hat nun die unterhalb liegenden Städte erreicht, in Washington sind bereits einige Straßen unter Wasser. Nach Johnstown wurden 2000 Särge gelandt.

Kleines Feuilleton.

Berlin, 2. Juni. „Reich mit den Schätzen des —“ Occidentals beladen, haben die Mandara-Neger Berlin verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Dieselben haben vom Kaiser folgende Geschenke erhalten, die sie im Verein mit den mannigfachen von ihnen hier eingekauften ähnlichen Merkwürdigkeiten als die Blüthe abendländischer Cultur mit in ihre Urwälder nehmen werden. Jeder der Neger erhielt eine Dreifache Büchse, sodann Kleinigkeiten, mit denen sie kindlich spielen. Der Sultan selbst bekam zunächst eine Revolverbüchse, dann die Modelle eines kleinen Dampfers, einer kleinen Eisenbahn und einer kleinen Dampfmaschine. Auch für eine größere Handspitze ist gesorgt. Dann kommt eine Laterna magica, ein Kaleidoskop, Affen, Vögel und ähnliche Instrumente. Auch eine Vologengrillenfütterung aus den Schätzen der Theatergarderobe und eine Nähmaschine wandern mit nach Africa. Ferner nehmen sie silberne Pokale und einen Brillantring mit dem Namenszuge des Kaisers mit u. s. w. Für die 20 Frauen Mandaras sind Armbänder und Halsketten mit Medaillons bestimmt. Der Sohn des Sultans endlich, der dem kleinen deutschen Kronprinzen eine geschnitzte Waffe schenkte, erhält von Letzterem als Gegengabe ein Velociped und eine Kürassieruniform.

Wiesbaden, 2. Juni. Der Aufbau einer gesamten Stadt ist ein Schauspiel, welches man in Europa selten zu sehen bekommt, und das Neuentstehen der durch das Brandunglück fast bis auf den Grund eingestürzten Stadt Hünfeld, an welchem mit beispiellosem Fleiße gearbeitet wird, lockt deshalb eine Menge Zuschauer selbst aus weiter Ferne an. Die Erdarbeiten zum Neubau der 168 zerstörten Gebäude sind größtentheils vollendet und nicht selten ragen die Grundmauern schon aus der Tiefe. Der Bauplatz bietet einen eigenartigen Anblick mit seinen Trümmerhaufen aus Holz und Stein. Da gähnt das Dunkel eines freizulegenden Kellers entgegen, dort wird an Fundamenten gebrochen und gehämmert, als würde nach Goldminen gesucht; dazwischen liegen Berge geschwätzten Baumaterials — stumme Zeugen des furchtbaren Brandes, dessen Wüthen dem Zuschauer der Arbeiten wieder in der Erinnerung aufleuchtet. Die neue Stadt, an deren Wiederherstellung Hunderte von Bauhandwerkern arbeiten, wird stattdlich aus den Trümmern entstehen; ihre Anlage erhält die Form eines länglichen Vierecks, das sich, wiederum

überall werden Hilfsfonds zur Unterstützung der Ueberlebenden, welche nur das nackte Leben retteten, gebildet.

(Telegramm.)

Newyork, 4. Juni. Die Feuerbrunst in Johnstown hält an, unter den Trümmern sind etwa 2000 Menschen begraben. Die Absperrung, den Brand nicht zu löschen, um eine Epidemie zu verhindern, wurde auf den Widerpruch der Verwandten hin aufgegeben. In Johnstown wurden bereits 1800 Leichen gefunden, auch 2 Lebende. Diebe plünderten schwimmend die Leichen; etwa 20 wurden in Folge dessen von den Einwohnern getödtet. Johnstown ist gegenwärtig etwas ruhiger. In Scranton wurden heute tausend Leichen gefunden.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin, 1. Juni.** Der Besuch des Kaisers bei dem Herzog von Meiningen ist, wie der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet wird, auf den 19. August bestimmt; er findet bei der Rückkehr von Baiern statt. Der Kaiser wird sich mit dem Herzog auf Schloß Altenstein begeben. — Bezüglich der fürstlichen Gegenbesuche an unserm Hofe berichtet die „Allgemeine Reichs-Correspondenz“ aus angeblich zuverlässiger Quelle zunächst, daß Kaiser Franz Joseph Anfang August — nach der Reise des Kaisers Wilhelm nach London — den Gegenbesuch in Berlin abwarten wird. Der Kaiser von Oesterreich wird bei dieser Gelegenheit den Kaiser Wilhelm einladen, an den Herbstmanövern in Mähren theilzunehmen; man erwartet die Zusage Kaiser Wilhelms zu dieser Einladung. Die Monarchen dürften dann im Schloße des Grafen Kalnoky, Lettowitz, Quartier nehmen, nach dem Manöver werden die beiden Kaiser die Jagden in Steiermark abhalten. — Die Reise des Zaren nach Deutschland ist, wie die citirte Correspondenz ferner zu melden weiß, auf Ende August nach dem Manöver festgesetzt. Man spricht davon, daß der König von Dänemark, der in Petersburg zur Hochzeit des Großfürsten Paul erwartet wird, den Sommer dort zubringen und alsdann mit dem Zaren gemeinsam die Reise nach Dänemark machen werde, von wo aus sich der Zar nach Deutschland begibt.

— Während der Anwesenheit des Schah's von Persien in Berlin wird in dem Schloße Bellevue, wo derselbe Wohnung nehmen wird, die persische Königsflagge wehen. Die Fahne ist weiß mit grünem Rande und trägt in der Mitte das persische Wappen.

* **Wien, 2. Juni.** Der Kaiser von Oesterreich hat die Fürstin von Montenegro telegraphisch mit den herzlichsten Worten zur Verlobung ihrer Tochter Milica beglückwünscht. Die Fürstin erwiderte dankend. Die Hochzeit findet am 27. Juli statt.

— Aus Warschau wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Der Schah von Persien, der hier durch hohe Ehren ausgezeichnet wird, verbleibt bis zum 7. Juni hier und begibt sich hierauf zunächst nach Berlin, nach den bisherigen Dispositionen ist der Besuch des Wiener Hofes für den Monat September in Aussicht genommen. Das Gerücht, daß der Schah während seiner europäischen Rundreise Wien nicht besuchen werde, ist ganz aus der Luft gegriffen. Anderen Mittheilungen zufolge soll der Schah von Persien noch bis zum 17. Juni in Warschau verbleiben.

Kirche und Schule.

* **Danzig, 3. Juni.** Die Prüfung für Mittelschullehrer und Rectoren wurde Sonnabend Nachmittag beendet. Von den drei Examinanden für die Rectoratsprüfung bestanden dieselben zwei. Von den 11 Examinanden für die Mittelschullehrer-Prüfung waren zwei überhaupt nicht erschienen, von den neun erschienenen bestanden im Ganzen nur vier die Prüfung.

* **Niesenburg, 2. Juni.** Ein ebenso schönes wie seltenes Fest wurde gestern in unsern Mauern gefeiert, das fünfzigjährige Amtsjubiläum des Herrn Connectors W. Schulz, Lehrer am hiesigen Realprogymnasium.

* **Saalfeld, 2. Juni.** Für 4 Lehrerstellen der Stadt- resp. Volksschule ist der Staatszuschuß vom 1. April ab um 1500 M. pro Jahr erhöht worden, so daß

von acht sich kreuzenden Straßen durchschnitten, in quadratische Felder theilt. Einförmige Häuser werden an den Baslinien nicht mehr errichtet, wichtige Verkaufsläden sind im Plane vorgezogen, kurz an Stelle des kleinen, ärmlichen, heftigen Landstädtchens wird ein schöner, gesunder Ort mit breiten Straßen und geräumigen steinernen Gebäuden entstehen, den ein früherer Bewohner Miße haben dürfte, als seine alte Heimath wieder zu erkennen.

Neapel, 1. Juni. Der Aetna bekommt jetzt eine Ringbahn, welche die fruchtbarsten Punkte in der Umgebung des Aetna untereinander und mit den Hauptlinien verbinden soll. Der Vertrag, welcher die Ausführung des Unternehmens sichert, ist zwischen der Regierung und der Bank Trevilla unterzeichnet worden.

In London eröffnete am Freitag Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein ein in East India Road, Limehouse, gelegenes, von den Deutschen Vondons gegründetes deutsches Seemannsheim. Dasselbe ist für fünfzig Insassen berechnet und höchst sauber und behaglich eingerichtet.

* **Zahr, 1. Juni.** Das erste deutsche Reichswaisenhaus ist gegenwärtig mit 66 Zöglingen besetzt. Die Durchschnittszahl derselben betrug im abgelaufenen Jahre 78. Mit dem beendigten Schuljahre sind 11 Knaben aus der Schule entlassen worden. Der Verwaltungsrath hat jedem der Zöglinge ein geeignetes Unterkommen verschafft. Die 11 Knaben, welchen durch ihre Lehrer, in Bezug auf Fleiß, Betragen und sonstige Führung das denkbar beste Zeugniß gegeben wurde, sind mit Hilfe der Sechserverbände und sonstiger Freunde der Sache zu tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre gegeben. Die Reichswaisenhausrechnung vom Jahre 1888 weist an Einnahmen auf die Summe von 30,752.80 M. Die Ausgaben für die Verwaltung und den Betrieb des Hauses betrugen 25,745.33 — worunter für das Aufzucht-, Unterrichts- und Dienstpersonal und Arbeitslöhne 3326.85 M., Verkleidung 2304.83 M., Heizung und Beleuchtung 800.79 M., für Lebensmittel 9061.04 M. (darunter für Brod 3409.16 M., Fleisch 2569.85 M.). Die Vermögenszunahme hat danach einen nur geringen Fortschritt zu verzeichnen, denn die Einnahmen müssen nahezu für den Betrieb und die Erhaltung des Hauses aufgebraucht werden. Die Einnahmequellen fließen spärlicher als früher, und der Zeitpunkt läßt sich noch nicht absehen, wann das Haus durch hinreichenden Capitalbestand gesichert und in der Lage sein wird, die volle Zahl von hundert armen Waisenkindern aufzu-

nehmen. Wir wollen darum die Hoffnung hegen, daß Mitarbeit an diesem segensreichen Werke bei seinen Freunden nicht erlahmen, daß sie vielmehr auch ferner wieder reiche Früchte bringen möge.

* **Potsdam, 1. Juni.** Ein Waldbrand hat am gestrigen Sonntag etwa 80 bis 100 Morgen der Forst von Dreilinden vernichtet. Bald nach 12 Uhr Mittags fliegen mächtige Rauchwolken auf. In allen Dörfern der Umgegend wurden sofort die freiwilligen Feuerwehren alarmirt und nach kurzer Zeit waren dieselben aus Zehlendorf, Stolpe, Lichterfelde, Steglitz, Mariendorf und anderen Ortschaften an der Brandstätte angelangt. Fast bis zur Potsdamer Chaussee hatte sich der Waldbrand ausgedehnt, als er endlich nach vierstündiger Dauer durch Ziehen von Gräben und Aufwerfen von Erde erstickt wurde.

— Eine hochinteressante Ausstellung wird vom 16. Juni bis 15. Juli in Berlin im Grezgerhaufe, Karlstraße 12, stattfinden. Wir meinen die Fach-Ausstellung des Schlosser-Gewerkes, deren Bedeutung schon daraus hervorgeht, daß Se. Maj. Hohheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen das Protectorat übernommen und auch die Eröffnung zugeleitet hat. Nach allem, was uns über diese Ausstellung berichtet wird, verspricht dieselbe eine glänzende zu werden, wie dies ja bei der jetzt so hoch entwickelten Schlosser-Kunst nicht anders zu erwarten steht.

— Von einem schauerlichen Vorfall in Newyork haben wir vor einiger Zeit keine Notiz genommen, weil er in seiner Ungeheuerlichkeit nicht möglich erschien. Nun ist er leider bewahrheitet — Der — auch in Deutschland und Rußland bekannte — Gedankenspieler Irving Bishop starb mitten in einer Vorstellung plötzlich in Newyork. Die Aerzte, welche den dringenden Wunsch hatten, den inneren Bau und die Form eines so außergeröthlichen Gehirns kennen zu lernen, gingen, wie behauptet wurde, an die Section der Leiche, während dieselbe noch warm war. Die Witwe Bishop's behauptete, ihr Mann sei oft von Starrkrampf befallen worden, und in einem solchen Anfall habe man ihn, ohne sich erst von seinem Tode zu überzeugen, sezirt. Die amtliche Todtenschau hat nun stattgefunden, und per Nobel wird darüber berichtet: „Die Leichenschauer-Jury in Sachen des Todes des Gedankenspieler Irving Bishop hat den Wahrspruch abgegeben, daß Bishop's Tod Lethargie zugeschrieben sei und daß die Aerzte, während sie in gutem Glauben handelten, in der Vornahme der Autopsie etwas vornehm waren. Die Aerzte wurden auf freien Fuß gesetzt.“

* **Marienburg, 4. Juni.** Heute fand hier eine Gruppenschau des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins statt. Dieselbe war besetzt mit 1) Rindvieh: a 13 Bullen, b 44 Kühen; 2) Pferde: a 3 Hengsten, b 56 Stuten, zum Theil mit Füllen; 3) mit 6 Schafen. Außerdem waren allerlei landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe ausgestellt durch die Herren Otto Zaas-Sandhof, Christian Karow-Zempelburg, Johannes Wronowski-Marienburg, Albert Rahn-Marienburg und H. P. Muscatel-Dirschau.

* **Stutthof, 2. Juni.** Heute Nachmittag 4 Uhr erkrankte beim Baden in der Weichsel der 13jährige Schüler Albert Redder, Sohn des hiesigen Seefahrers Redder.

* **Ziegenhof, 3. Juni.** Die hiesigen Viehmärkte sind im Allgemeinen ziemlich bedeutungslos, da durchgängig nur ein sehr mäßiger Auftrieb von verkäuflichem Vieh stattfindet. So war es auch bei dem am verfloffenen Freitag abgehaltenen Viehmarkt. An Rindvieh standen etwas über 200 Stück zum Verkauf aus, während die Zahl der zum Verkauf gestellten Pferde nur 20 Stück betrug. Der Handel mit Rindvieh war indessen ziemlich reger; es wurde pro Centner lebend Gewicht 20—24 Mark gezahlt. Der Handel war kaum nennenswerth.

* **Strasburg, 2. Juni.** Vorgefunden erkrankte beim Baden ein russischer Grenzsoldat. Er wurde in dem Wasser von Krämpfen befallen und fand einen frühen Tod in den Wellen. — In der Zwangsversteigerung ging vorgefunden die zur Michalowskischen Concursmasse gehörende Dampfschneidemühle in Michlau bei Strasburg für die verhältnismäßig geringe Summe von 34,000 Mark in den Besitz des Herrn Abramowski-Jaikowo über. Die Mühle kostete seiner Zeit 66,000 Mark.

* **Neustadt, 2. Juni.** Gestern Nachmittag brannte es auf dem Grundstück des Kaufmanns Kosikowski von hier. Als die städtische Feuerwehr mit den Löschgerätschaften auf der Brandstelle erschien, fanden bereits mehrere Gebäude in hellen Flammen. Total zerstört sind zwei Wohngebäude mit Stallungen, ein Gastfall, Remise, Waschküche und andere Seitengebäude. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden, doch glaubt man, daß dieselbe bei durch unvorsichtigen Fortwerfen einer brennenden Cigarre entstanden. (D. Z.)

— Die Thörner Handelskammer hat ihren Bericht über das Jahr 1888 herausgegeben. Es heißt darin, daß die Geschäftslage im Bezirke der Kammer während des Berichtsjahres als günstiger bezeichnet werden könne, als im Vorjahre, wenn auch leider die Ueberschwemmung und die ungünstige Ernte die Besserung der allgemeinen Lage nicht zur vollen Geltung kommen ließen.

* **Olse, 2. Juni.** Wieder ein Unglück durch Schießgewehr. Gestern Abend hat der siebzehnjährige

Sohn des Töpfers Kessler den achtzehnjährigen Sohn des Pumpenmachers Dunajski hier selbst erschossen, als beide mit einem alten „Kuhfuß“ spielten. R. ist bereits verhaftet. (G.)

— Der Dirschauer landwirthschaftliche Verein hat beschloffen, für die Gründung eines Westpreussischen Heerdrucks einzutreten.

— Der „Warthauer Courier“ theilt mit, daß der Schah von Persien auch die Absicht hege, Danzig und Königsberg zu besuchen.

[=] **Krojanke, 3. Juni.** Heute um die Mittagszeit brach bei dem Bistzer Guberjahn auf unserm Abbau Feuer aus, das mit solcher Rapidität um sich griff, daß in kaum zwei Stunden Haus, Scheune und Stallungen des G., sowie auch Scheune und Stall des benachbarten Besitzers Kowalle in Asche lagen. Der größere Theil des Mobiliars sowie sämtliche Getreide- und Futtervorräthe sind ein Raub der Flammen geworden, so daß die vom Brande betroffenen Besitzer, welche nur niedrig versichert sind, enorme Verluste zu beklagen haben. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt.

(?) **Christburg, 3. Juni.** Goeben zieht ein Gewitter, verbunden mit einem furchtbaren Hagelschlag und Sturm über unsere Stadt, welcher dem Getreide einen großen Schaden verursacht haben wird. Die Hagelförner hatten die Größe von großen Haiseln und haben an den Fenstern und ausgebreiteten Flaggen großen Schaden angerichtet.

* **Rögen, 2. Juni.** Heute, bald nach Mitternacht, brannte beim Mälzenbräuer Mithaler hier selbst die Brauerei mit allen Vorräthen ab. Der Verlust ist bedeutend. Zum Glück fand das verheerende Element keine Verbreitung.

* **Aus dem Kreise Schlochau, 2. Juni.** Die noch immer anhaltende Hitze und Dürre ist der Vermehrung der Insekten besonders günstig. Die Maulwurfsgrille tritt fast als Landplage auf, ganze Strecken des Sommergetreides sind von ihr vollständig vernichtet, auch zeigt sie sich schon in den Kartoffelfeldern und zerstört die kaum ausgegangenen Pflanzungen. (G.)

* **Bischofswerder, 1. Juni.** In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bürgermeister a. D. Kollpad zum interimistischen Stadtkämmerer gewählt.

Krone a. d. Brahe, 2. Juni. Vor einigen Tagen wurden vom Töpfermarkt aus mit einem Tschin etwa zehn Schiffe auf die katholische Kirche abgegeben. Mehrere Kugeln sind durch die Feuerstöße in die Orgel gebrungen. Hoffentlich wird die Untersuchung die Frevler ausfindig machen.

* **Königsberg, 3. Juni.** In der Woche vom 25. Mai bis 1. Juni liefen in den hiesigen Hafen 22 Dampfer und 23 Segelschiffe ein und 21 Dampfer und 16 Segler aus. — Ein Kanonier vom Feld-Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen (Ostpr. Nr. 1) badete gestern Abends um 9½ Uhr im Festungs-Wallgraben vor dem Rossgärtner Thor und erkrankte nach zufälliger Suchen mit Stangen und Vordrücken gelang es, den Körper an das Land zu bringen. — Gestern Nachmittag erhängte sich ein Soldat vom Kürassier-Regiment Graf Wangel auf dem Futterboden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wurde in das hiesige Garnison-Lazareth gebracht. (R. N. Z.)

Der Kaiser in unserer Provinz.

□ **Christburg, 3. Juni.** Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, traf Se. Majestät der Kaiser auf seiner Reise nach Bröckelwitz um 8 Uhr 20 Minuten hier ein. In Altfelde, wo derselbe den Sonderzug verließ, wurde er vom Hofjägermeister Grafen zu Dohna empfangen. Die Chaussee von Altfelde nach Christburg war gruppenweise mit Ehrenportieren und Guirlanden geschmückt. In der Stadt selbst waren die Ehrenportieren und Guirlanden fast ohne Zahl. Auf dem Marktplatz war eine große Ehrenhalle errichtet. Die Ehrenportieren zeigten zahlreiche Transparente, mit dem kaiserlichen Namenszug und Krone. Die Häuser waren auf das Prachtvollste geschmückt und decorirt und zeigten gleichfalls fast überall Namenszug und Krone. Auf dem Markte hatten die Schulen, Innungen und Schützengilden, etwas weiter die städtischen Körperschaften der Feststraße entlang Aufstellung genommen. Der Kriegerverein und die Sanitätscolonne stellten sich die Rosenberger Straße entlang auf. Der Kaiser fuhr in einem offenen Wagen, welchen der Hofjägermeister Graf zu Dohna selbst kutschte, in seinem Jagdzug mit grauem Fut. Ein Vorreiter ritt voran. Bei der Einfahrt in die Stadt lautete das Transparent: „Ehrfurchtsvollen Gruß Ihrem Kaiser. Die dankbaren Christburger.“ Unter dem Geläute sämtlicher Glocken beider Kirchen und unter einem sich donnernd fortplanzenden Hurrahrufen und dem nimmer endenden Winken mit Fähnchen fuhr Se. Maj. im langamen Trabe durch die Stadt nach allen Seiten freundlich grüßend, nahm auch den obligatorischen Blumenstrauß von Fräulein Julius in Empfang. Die letzte Ehrenportiere zeigte das Transparent: „Wenig aber herzlich.“ Auf dem zweiten Wagen, der etwas später ankam, befanden sich der Adjutant, der Leibarzt und der Telegraphist. Später traf noch ein Wagen ein, in welchem sich zwei Herren befanden, und soll einer dieser Herren Graf Herbert v. Bismarck gewesen sein, ich kann jedoch die Wahrheit nicht verbürgen. Soviel hier bekannt, soll der Kaiser drei Tage in Bröckelwitz bleiben und dann über die geneigte Ebene Buchwalde, Cathen und Holland nach Schlobitten fahren.

Wir lassen nach dem uns zugegangenen Bericht eines andern Correspondenten folgen: Montag kurz nach 7 Uhr traf der Kaiser in Altfelde ein. Graf Dohna erwartete denselben im kaiserlichen Besuche, 4 prachvolle, mit muthigen Rennern bespannte Galawagen standen für den Herrscher und sein Gefolge bereit. Der Kaiser bestieg den ersten und nahm seinen Sitz auf dem Kutschboden neben dem Grafen, der selbst die Zügel zur Hand nahm und die Rosse lenkte. Hinter dem Kaiser placierte sich sein Leibjäger, hinter dem Grafen Dohna ein gräflicher Bedienter. Dem kaiserlichen Galawagen schlossen sich drei andere an. Auf den beiden ersten saßen je 4 Herren in Civil. Nur der Adjutant des Kaisers trug Kürassieruniform. In der letzten Equipage hatten Graf Herbert von Bismarck und Kultusminister von Götter (?) Platz genommen, beide in Civil. Der Kaiser selbst war in elegantem Jagdhabit und trug ein leichtes Jaggerhäutchen mit wallenden Federn — In scharfem Trabe fuhr Graf Dohna mit dem kaiserlichen Herrn die Elbinger Chaussee entlang nach Christburg zu. Unterwegs schon wurde der Monarch überall mit lebhaften Ovationen empfangen. Alle Ortschaften, die der hohe Reisende passirte, waren mehr oder weniger mit Dekorationen und Ehrenportieren geschmückt, so Rosenburg, Reichsfelde, Pölsche, Budisch und Bruch. Um 8 Uhr 15 Minuten langte der Kaiser auf dem Höhen vor Christburg an, wo Graf Dohna die

schneilen Trabers in ein mäßigeres Tempo übergehen ließ. Christburg prangte seinem Kaiser zu Ehren in herrlichem Schmucke. Alle Häuser in den Hauptstraßen hatten ein festliches Gewand angelegt. Zwischen Blumen, Kränzen und Girlanden waren bei vielen nur die Fenster zu sehen. Schwarz, weiß, roth wallten die Flaggen über dem grünen Schmuck der Gebäude, reich, bunt, groß und vielfachig. Vier prachtvolle Ehrenpforten waren in der Passage errichtet. Die erste trug die Aufschrift: „Ein Willkommen unserm Kaiser das dankbare Christburg“. In der letzten stand in schwarzen, einfachen Lettern: „Wenig, aber herzlich.“ Auf dem Markte stand eine sinnig konstruirte Doppel-Ehrenpforte mit dem Gruf: „Willkommen in Christburg“ und dem Wunsch: „Gott erhalte unsern Kaiser.“ Alle Straßen waren mit Wäldern und Blumen bestreut. Auf dem Markte hatten die Vertreter der Stadt, die Vereine, Gilden und Schulen Aufstellung genommen. Die Vereine und Gilden bildeten ein langgezogenes Spalier zur Rechten, die Schüler der städtischen Schulen zur Linken. Nahe an der Post vor der letzten Ehrenpforte war der Prieger = Verein aufmarschirt. Sämmtliche Straßen waren mit Hunderten von Menschen bedeckt, die zum Theil weit hergekommen waren, um den Kaiser zu sehen. 8 Uhr 15 Minuten verkündete Glockengeläute die Ankunft des Kaisers. Bald sprengte ein Vorreiter in Galauniform in das Städtchen hinein. Kurz darauf folgte die Equipage mit dem kaiserlichen Jausen. „Hurrah“ und „Gott“ schallte ihm brausend aus Hunderten von Kehlen entgegen. Der Kaiser lästete huldvoll lächelnd das leichte Jägerhütchen und bedankte sich unter leichten Verbeugungen nach rechts und links hin. Die reiche Decoration der Häuser und Ehrenpforten machte sichtlich einen günstigen Eindruck auf den hohen Gebieter. Sein Antlitz erhellte sich, je weiter er fuhr, und je lauter das „Gott“ und „Hurrah“ klang, desto freundlicher grüßte der Kaiser. In der Sorgebrücke wollte eine Dame ein Blumenbouquet in den kaiserlichen Wagen werfen und trat nahe an denselben heran. Galant neigte sich der Kaiser heraus und nahm das Bouquet aus den Händen der freudig überwachenden Dame entgegen. Zahlreiche Blumenpenden wurden ihm zu Theil. Jeder konnte das frische, blühende Antlitz seines Kaisers und die kräftige jugendliche Gestalt zu Genüge betrachten. An den alterthümlichen Klostermauern vorüber ging die Fahrt in schärferem Trabe aus Christburg hinaus nach Protelwig zu. Dort war alles aufs Geismadvolle für den hohen Besuch eingerichtet. So einfach das Schloß in seinem Aeußeren ist, so prachtvoll und glänzend sind die inneren Räume decorirt. Der Kaiser nahm ein einfaches Frühstück ein und 1 Stunde nach ihm langten die Equipagen mit seinen Begleitern an. Die Protelwiger Forsten werden dem hohen Herrn ein kaiserliches Jagdvergnügen gewähren, da der Aufenthalt zur Zeit ausgezeichnet ist. Christburg will dem Kaiser zu Ehren sämmtliche Decorationen erst nach dem Pfingstfeste entfernen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Für Mittwoch, den 5. Juni.
Warm, vielfach heiter, wolkig, strichweise bedeckt und Gewitter drohend, meist schwacher bis mäßiger Luftzug.
Für Donnerstag, den 6. Juni.
Meist heiter, veränderlich wolkig bei wenig veränderter Luftwärme, zum Theil bedeckt und strichweise Regenfall bei Gewitterneigung; meist leichter und schwacher Luftzug, zu Zeiten aufsteigend.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)
Elbing, den 4. Juni.

* [Der Kaiser] wird, wie uns unser Christburger Correspondent mittheilt, 3 Tage, also bis Mittwoch in Protelwig bleiben und höchstwahrscheinlich noch an diesem Tage die geneigte Ebene in Buchwalde besichtigen, sodann über Canthen, Br. Holland nach Schlobitten fahren. Die Rückreise Sr. Majestät nach Berlin erfolgt voraussichtlich am Donnerstag Abend.
* [Der Circus Coole] war gestern Abend wiederum sehr gut besucht und wurden die einzelnen Productionen mit großem Beifall aufgenommen. Herr Director Coole theilte uns mit, daß er sich zwar einen neuen Circus gekauft, aber mit allen seinen Mitgliedern nach Marienburg gehen werde; nicht eine einzige Person bleibt hier zurück. Wegen Verkaufs des alten Circus schweben noch die Unterhandlungen.
* [Ruderclub.] Einer Einladung des Danziger Ruderclubs „Victoria“ folgend, an der Einweihung des dortigen, neuerbauten Bootshauses theilzunehmen, brachen am Sonnabend früh um 5 Uhr 11 Mitglieder der beiden hiesigen Ruderclubs „Vorwärts“ und „Nautilus“ mit 3 Booten nach Danzig auf. (Ersterer mit 2 Booten und 8 Mann, letzterer mit 1 Boot und 3 Mann.) Der Weg ging den Elbistrom hinab, durch die Kaffschleuse, Pass, todte Rogat und Wechselhaffcanal. Um 12 Uhr in Rothbude angelangt, wurde hier eine vierstündige Mittagspause gemacht. Die Hitze war geradezu unerträglich geworden, und die Sonne brannte unbarmherzig mit fast tropischer Gluth auf die Schutlofen nieder. Nachdem man sich noch später in Plehnendorf eine Stunde Rast vergönnt, langte man schließlich gegen 8 Uhr Abends in Danzig an, wo den rührigen Sportisten 3 Boote der dortigen Ruderer entgegenkamen und sie mit schallendem „Hipp, hipp, hurrah!“ begrüßten. Erstere haben den Aufenthalt abgerechnet, in dem kurzen Zeitraum von acht Stunden eine Strecke von 96 Kilometer zurückgelegt. Am anderen Morgen fand die Einweihung des neuen Bootshauses statt. Dasselbe ist ein ganz reizendes Bauwerk, und es können die Mitglieder des Danziger Clubs mit Recht darauf stolz sein. Sieben auswärtige Vereine nahmen an dem feierlichen Act theil. Gleichzeitig wurde die Taufe eines neuen Rennbootes vollzogen, mit welchem der Berliner Ruder-Regatta beizugehen werden soll. Hieran fand eine Aufahrt von 12 Booten statt, an welcher sich das Paradediner angeschlossen. Nachmittags unternahm man per Dampfboot einen Ausflug nach Poppel und fand sich zum Abend zu einem Abschiedscommercen zusammen, wo die Mitglieder der sämmtlichen hier vertretenen Vereine bewiesen, daß nicht das Wasser allein ihr Element ist. Am andern Morgen fuhren die Unfrigen bereits mit dem Frühzuge 4.05 von Danzig ab, und trafen gegen dreiehalb auf sieben in Elbing ein. Die Boote wurden ebenfalls per Bahn hierher zurückgeschickt.

* [Unsere israelitischen Mitbürger] feiern Mittwoch und Donnerstag dieser Woche zum 3201. Male das Pfingstfest, abgeleitet von pentekoste hemera.
* [Die Schulen] mußten heute der großen Hitze wegen um 10 Uhr wieder geschlossen werden.
* [Zwei schlechte] instanzmäßig einander untergeordnete Gerichte haben in der jüngsten Zeit zwei übereinstimmende prinzipiell wichtige Entscheidungen in Sachen der Fortbildungsschule getroffen. Das Rattowitzer Schöffengericht und die Deutener Strafkammer haben 11 Handwerksmeister, gegen welche wegen Schulversummisse ihrer Lehrlinge von der Polizei Strafmandate erlassen waren, mit der Begründung freigesprochen, daß die Regelung des Fortbildungsschulwesens gar nicht Sache der Polizei sei, daß von einer Bestrafung der Handwerksmeister wegen Verletzung der gesetzlichen Pflichten gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge nur dann die Rede sein könne, wenn diese Pflichten durch das Gesetz genau bezeichnet seien, keineswegs aber könnten solche Pflichten in Annahmestaturen, Polizeiverordnungen u. s. w. aufgelegt werden. Bis jetzt haben die Gerichte in zahlreichen Fällen die polizeiliche Strafverfügung wegen Schulversummisse der Lehrlinge rechtskräftig bestätigt.
* [Nachstehende Väterregeln] seien jetzt nach Beginn der Badezeit, hiezu in Erinnerung gebracht: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen bade nicht. 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht. 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du einige Stunden geruht hast. 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken bade nicht. 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück. 6. Entleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. 7. Sprünge mit dem Kopfe voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das erste nicht magst oder kannst. 8. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist. 9. Nach dem Baden reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, kleide dich rasch an und mache dir mäßige Bewegung.
* [Der Krieg] ist den Spaßen, wenigstens in Naarden bei Br. Holland erklärt worden. Dort hat sich ein Verein gebildet, welcher den Zweck verfolgt, die Sperlinge in dieser Gegend zu verjagen. Aus einem Fonds werden jedem Schützen für den erlegten Sperling 3 Pf. gezahlt.
* [Die große Hitze] hat schon verschiedene Krankheiten zum Gefolge gehabt, so sank ein stark gebauter Fischer auf der hohen Brücke die Arme gegen den Himmel stehend plötzlich zu Boden und wurde zu den schon von ähnlichen Anfällen Betroffenen in das Krankenhaus gebracht. Gestern mußten zwei Beamte plötzlich den Dienst verlassen, da sich heftige Bauchkrämpfe einstellten. Wir vermuthen, daß plötzlich kaltes Trinken oder Eisessen bei starker Erhitzung den Grund der Krankheit bilden.
* [Bei einer Handelsfrau] am Fischthor auf der Fischbrücke haben wir heute schon einen Korb voll süßer vollständig reifer Kirichen, was um diese Jahreszeit noch nicht dagewesen ist. Unter diesen Umständen werden die frühigen hiesigen Kartoffeln auch nicht mehr lange auf sich warten lassen, zumal die Madjesheringe auch schon da sind.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 3. Juni.

Die hiesige, vielfach vorbeistrafte Köpferfrau Anna Braun geb. Rohn ist am 22. Februar von dem hiesigen Schöffengerichte wegen Betruges in zwei Fällen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Angeklagte vernichtete Gefinde; durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagte in zwei Fällen Dienstmädchen vernichtete, trotzdem sie wußte, daß die Personen den Dienst krankheits halber nicht vorziehen konnten. Die Angeklagte hat es nur des erhaltenen Miethegeldes von etwa 9 Mk. wegen gethan. Die Verurteilung wird verworfen. — Das Schöffengericht zu Dt. Eylau hat am 4. April die Väterregeln Anton und Albalbert Gondzowski wegen Jagens auf fremdem Boden zu je 180 Mk. Geld eventl. zu 6 Wochen Gefängniß und den Bruder der Obigen, Sattler Johann, ebenfalls wegen Jagens und Beilegung falschen Namens zu 30 Mk. Geld eventl. 6 Tage Gefängniß und Einziehung der Gewehre, sowie des Juhwerts im Werthe von 500 Mk. Sämmtliche Angeklagte sind in Defart bei dem Vater zu Hause. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten am 11. November cr. mit Juhwerts in der Naundorfer Forst gejagt und auch ein Reh geschossen haben, welches den Angeklagten gleich nach der That abgenommen wurde. Bei der sofortigen Verhandlung in der Oberförsterei zu Alt-Giehe haben sämmtliche Angeklagte die That eingestanden. In den späteren Verhandlungen nahmen sie jedoch das erste Gefändniß zurück und machten andere Angaben. Da aber 4 Personen ganz unzweifelhaft die Angeklagten wiedererkannten, so wurden dieselben der That für überführt erachtet und die Verurteilung verworfen. — Die hiesige Witwe Dorothea Schöter geb. Meyke ist am 8. März wegen Widerstand gegen den Schulboten und Verleumdung desselben vom hiesigen Schöffengerichte zu 2 Wochen 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Schulbote war beauftragt worden, ein Kind der Angeklagten, welches die Schule verläumt, letzterer zwangsweise zuzuführen. Die Angeklagte hatte dem Boten an der Zuführung des Kindes gehindert. Die Verurteilung wird für begründet erachtet und die Strafe auf 1 Woche Gefängniß ermäßigt. — Die hiesige Pantoffelmacherin Vertha Fischer entließ am 28. November eine Arbeiterin und schrieb derselben in das Arbeitsbuch „wegen Viebschaft entlassen.“ Trotzdem diese Angabe der vollen Wahrheit entspricht, wurde auf 3 Mk. Geldstrafe gegen die Fischer erkannt, da in die Arbeitsbücher nichts Nachtheiliges eingeschrieben werden darf. — Am 6. November bei dem Gastwirth Seymann zu Gildenboden eines Hausfriedensbruchs und einer Bedrohung, und am 7. November abermals derselben Uebertretungen sich schuldig gemacht zu haben, sind die Arbeiter Gottfried Windig und Gottfried Maybaum aus Schwelm angeklagt. In der heutigen Verhandlung wurde durch die Beweisaufnahme Windig der Anklage nach überführt und dafür zu zwei Monaten Gefängniß, ferner Maybaum eines Hausfriedensbruchs schuldig überführt und dafür zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Privatförster Emanuel Albrecht zu Gr. Nöbern wird überführt, Anfangs d. J. aus dem Walde des Herrn Gehörs Gelder unterschlagen zu haben. Bisher nicht vorbeistraft, wird Albrecht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Dienstmagd Johanna Windt ist geständig, im Mai 1888 einen goldenen Ring und fünf Frauenjacken gestohlen und am 29. März eine Urkundenfälschung behufs Erlangung von Werthgegenständen begangen zu haben; die Arbeiterfrau Dorothea Differt geb. Müller ist wegen Hehlerei an den Frauen-

jacken angeklagt. Gegen die Windt, bereits vorbeistraft, wird auf eine Zuchthausstrafe von 5 Monaten zu dem Urtheile vom 21. Februar erkannt und die Differt wegen Hehlerei zu 3 Tage Gefängniß verurtheilt.
Kunst und Wissenschaft.
O Der „Schloßberg bei Graudenz“. Unter diesem Titel hat der Archivar Herr Froelich in Graudenz eine kleine Schrift über das ehemalige Ordensschloß bei Graudenz, wahrscheinlich den ältesten Ordensbau, herausgegeben. Der Ertrag ist zum Besten von Ausgrabungen, die auf diesem Berge behufs der Feststellungen der baulichen Einrichtungen des Schloßes unternommen werden sollen, bestimmt. Die Freunde unserer heimischen Geschichte werden in der Schrift manches Interessante finden. (Preis 50 Pf. Graudenz, Gustav Röhre.)
Telegraphische Depeschen.
Bern, 3. Juni. Die Bundesversammlung ist heute zusammengetreten. In seiner Eröffnungsrede rath der Präsident Ruff, im Nationalrath von der Agitation gegen das Referendum, namentlich auch mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit vollständiger Einigkeit, ab. In das Präsidium des Nationalrathes wurden gewählt: zum Präsidenten Suter aus St. Gallen (Centrum), zum Vicepräsidenten Häberlein aus Thurgau (Radikal).
Wien, 3. Juni. Die „Polit. Corresp.“ veröffentlicht aus Belgrad ein Circular des Finanzministers Grnics vom 1. d. M., in welchem den Vertretern von Serbien im Auslande, mitgetheilt wird, daß in Folge der vom Ministerathe gefassten und vom Bauteurminister angeordneten allgemeinen Untersuchung, bezüglich der serbischen Bahnen, letztere mit dem 2. d. M. in Staatsbetrieb übernommen wurden; ferner ein zweites Circular des Finanzministers vom 2. d., worin derselbe erklärt, daß durch die Aufhebung des Betriebsvertrages die vom Staate beim Bahnbau übernommenen Verbindlichkeiten in keiner Weise geschmälert werden. In dem amtlichen Motivenbericht constatirt der Communicationsminister zahlreiche Vertragsbrüche von Seiten der französischen Gesellschaft und eine lange Reihe, die Interessen des Publikums und die öffentliche Sicherheit gefährdende Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche. — Die „Polit. Corresp.“ meldet weiter, daß König Milan heute oder morgen in Konstantinopel ein treffen und sich dann nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Belgrad nach Paris begeben werde.
Zagibor, 3. Juni. Der General-Consul Michahelles ist heute mit dem französischen Postdampfer abgereist.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	3.6.	4.6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,40	102,30	
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	102,30	102,10	
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,40	102,10	
Oesterreichische Goldrente	94,40	94,60	
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,60	87,90	
Russische Banknoten	215,50	215,—	
Oesterreichische Banknoten	172,30	172,40	
Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,10	
4 pCt. preussische Consols	107,80	106,90	
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,80	98,—	
5 pCt. Marienburg-Mlawf. Stammpr.	118,25	118,—	
Produkten = Börse.			
Cours vom	3.6.	4.6.	
Weizen Juni-Juli	180,75	183,—	
Sept.-Oct.	180,25	180,50	
Roggen ermattend.			
Juni-Juli	142,25	143,70	
Sept.-Oct.	147,50	149,—	
Petroleum loco	23,70	23,70	
Rüböl Juni	53,50	53,50	
Sept.-Oct.	53,50	53,70	
Spiritus 70er loco Juni-Juli	33,70	34,—	

Königsberg, 4. Juni. (Von Portattus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: unverändert.
Zufuhr: — Vter.
Loco contingentirt 57,— „ Geld.
Loco nicht contingentirt 37,— „ „
Juni contingentirt 57,25 „ „
Juni nicht contingentirt 37,25 „ Brief.
Danzig, den 3. Juni.
Weizen: Gefragter. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländischer 160 Mk., hellbunt inländischer 176 Mk., hochbunt und glatt inländischer 180 Mk., Termin Juni-Juli, 126pfd. zum Transit 245,30 Mk., Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 131,50 Mk.
Roggen: 5½ r. Inl. 141 Mk., russ. oder poln. zum Transit 84—89 Mk., pro Juni-Juli 120pfd. zum Transit 88,00 Mk., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 90,50 Mk.
Gerste: Loco kleine inländisch — Mk., loco große inl. 120 Mk.
Hafer: Loco inl. 144 Mk., Erbsen: Loco inl. — Mk.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 3. Juni. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement —, Kornzucker excl. 88% Rendement 27,45. Kornzucker excl. von 76% Rendement 22,00 Mk. Sehr fest. — Gem. Raffinade mit Faß 36,50. — Weiss 1. mit Faß 35,25. Tendenz: fest.

Spiritusmarkt.
Stettin, 3. Juni. Loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 54,50, loco mit 70 Mk. Consumsteuer 34,50 Mk., pro Mai-Juni 33,80, pro August-September 34,40 Mk.

Viehmarkt.
Berlin, 3. Juni. (Städtischer Central-Viehhol.) Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 4279 Rinder. Tendenz: Im Vormarkt wurde lebhaft gehandelt, da rege Nachfrage für den Export herrschte. Heute war das Geschäft ruhiger, da die Verkäufer auf gute Preise hielten. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 51—54 Mk., 2. Qualität 46—54, 3. Qualität 40—45, 4. Qualität 35—38 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 10,742 Stück. Tendenz: Bei ruhigem Handel und angemessenem Export ausverkauft. Bezahlt wurde für: 2. Qualität 47—48 Mk., 3. Qualität 44—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. 14. Besonier (schwer veräußert) erzielten 48—51 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber. Es waren zum Verkauf ge-

stellt 3416 Stück. Tendenz: Gestern lebhaft, heute langjamer. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 46—56 Mk., 2. Qualität 32—44 Mk. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 14,791 Stück. Tendenz: Schleppend, bei reichlichem Angebot schwer veräußert. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 40—44 Mk., beste Kämmer bis 46 Mk., 2. Qualität 30—38 Mk. pro Pfd. Fleischgewicht. Der nächste Hauptmarkt findet am 11. Juni statt.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

29	
Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen und Wind	9
Niel Regen	6
Sturm	3

Wind: NO. 22 Gr. Wärme.

Gummi- waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.

Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Miedel, Frankfurt a. M.
Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 4. Juni.

Geburten: Fleischer Heinrich Schulz 1 Z. — Schuhmacher Gottfried Gehrmann 1 S. — Eigenthümer Carl Czwalinna 1 Z. — Former Albert Ignor 1 Z. — Arbeiter Gottfried Ehler 1 Z. — Baunternehmer Joh. Lehmann 1 Z.
Aufgebote: Bäcker Franz Kallender-Elb. mit Anna Schröder-Elb.
Sterbefälle: Lausbursche Otto Kolodjinski 15 J. — Frau Wwe. Ida Nitarby, geb. Kauffmann, 45 J. — Barbier Gustav Wehner 1 Z. todtgeb. — Maler Johann Weiß 1 Z. 4 W. — Geschäftslöse Martha Kaminski 19 J. — Schlosser Carl Rehwald 1 Z. 5 W.

Reffource Humanitas.

Bei günstiger Witterung
Mittwoch, den 5. d. Mts.:
Nachmittags - Concert.
Anfang 4 Uhr.
Das Comité.
Bürger-Reffource.
Donnerstag, den 6. Juni 1889,
bei günstiger Witterung:
Garten-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Liederhain.

Mittwoch, den 5. Juni cr.:
Versammlung mit Familien
bei Wehser.

Bekanntmachung.

Hiermit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anweisung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Verhütung des Kindbettfiebers vom 22. November 1888 in der Nummer 20 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Danzig vom 18. d. Mts. abgedruckt ist und das Kindbettfieber zu denjenigen Krankheiten gehört, welche unter gewissen Umständen leicht auftreten, häufig den Tod der Wöchnerinnen nach sich ziehen und so das Glück der Familie häufig untergraben.
Elbing, den 31. Mai 1889.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Waldwiesen haben wir einen Termin auf
Freitag, den 7. Juni cr.
an Ort und Stelle angelegt und zwar: für Grünauer-Wiesen um 9 Uhr Vorm., für Schönmoor um 10 Uhr Vorm.
Desgleichen haben wir auf denselben Tag zum Verkauf von Holz aus Schönmoor einen Termin auf 11 Uhr Vorm. im Krüge zu Schönmoor anberaumt.
Es kommen zum Verkauf:
16 Ei. 3 ei. Deichs, 1 Rothb., 11 bu. Langwägen-Nutholz,
257 Rm. Knüppelholz,
6 „ Reifig 1. Kl.,
455 „ III. Kl.,
Klobenholz nach Vorrath.
Elbing, den 31. Mai 1889.
Die Kammerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
In Angelegenheit der Deichgenossenschaft Groß Michelau beäume ich gemäß § 12 des Statuts zu
Freitag, den 7. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Stadtverordneten-Saal hier selbst, Alter Markt Nr. 11, eine Generalversammlung, wozu ich die Interessenten dieser Corporation mit dem Bemerkten erbenst einlade, daß die Abwesenden dem Beschlusse der Anwesenden für beitreten werden erachtet werden.
In Ausübung des Stimmrechts können vertreten werden:
„minderjährige oder juristische Personen durch ihre gesetzlichen Vertreter, Ehefrauen durch ihre Ehemänner und Wittwen durch einen bevollmächtigten Verbands-Genossen.“
Tagesordnung:
1) Vorlegung der Jahresrechnung pro 1. April 1888/89 und Wahl einer Decharge-Commission.
2) Bauliche Aenderungen am Mühlenetablissement.
3) Etat pro April 1889/90.
4) Vorstandswahl.
Elbing, den 29. Mai 1889.
Der Genossenschafts-Vorsteher
Pompetzki.

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank.
Ziehung 14. Juni cr.
Marienburger
Pferde-Lose
à 3 M., 11 Lose 30 M., Pto. u. Liste 30 Pf.
empfehlen
A. Fuhse Berlin W.
Friedrichstr. 79.
In Elbing bei
W. Grossmann, Jr. Wilh.-Pl. 15.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen säuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. 60 Pf.

Altes Gold,
Silber, Edelsteine etc. etc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, Goldarbeiter,
Fischerstr. 21.

Aufruf.
Bekunden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei ausgeliefert Probestück etc. der neuesten, billigen, soliden Schreib- u. Copir-Maschinen, Schreib- u. Copir-Maschinen, Fabrik.
Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstr. 243.

Beachtenswerth!
Epilepsie,
Krampf u. Nervenleiden.
Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis heute. Ministeriell beglaubigt, stränge. Broschüre zur vollständigen Orientierung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von
Sylvius Boas,
Dr. philosophic (Amerika)
Berlin, Friedrichstr. 105c.

Neue feinste Englische
Matjes-Seringe
empfehlen
Bernh. Janzen.
Himbeersaft u. Kirschsaft
mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen empfiehlt
Bernh. Janzen.

100 Kachel-Ofen
von feuerfestem Thon, in allen Farben verkauft billig
Stegmann,
Berlinerstraße Nr. 22.

Bade-Saison
empfehle zu billigen Preisen mein wohl assortirtes Lager
Bademäntel,
Badanzüge,
Badhemden,
Badetappen,
Badelaken
in Frottirstoff und Leinen,
Frottirhandtücher,
Frottirhandschuhe,
Frottirstoffe
in grau und weiß.
J. F. Haarbrücker
Elbing,
Leinen- und Wäsche-Fabrik.
Lager von Bettfedern,
Dannen und Eiderdannen.
Reife-Decken.

Amerik. electro-
magnet. Gichtkissen
p. St. 3 M., geg. Einfind. v. 3 M. 20 Pf. fr.
Amerik. electro-
magnet. Gichtpulver
ärztlich empfohlen gegen Rheumatis-
mus, Nervenkrankheiten und alle ähn-
lichen Leiden, versendet der Generalver-
treter für Europa
Otto Venzke,
Dresden — Strehlestr. 49b.

Stollwerck'sche
Puddingpulver
empfehlen
Bernh. Janzen.
Corsetts
in neuesten, vorzüglich sitzenden
Jacons zu anerkannt billigen,
streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschedonat.

Direct aus erster Hand!
Federbetten
liefert so billig und gut die
Bettensabrik
A. Hedtler,
Frankfurt a. M.
Dedbett, 120 Ctm. breit, 170
Ctm. lang, mit 8
Pfund Federn gefüllt, M. 6
bis 36 M.
Kissen, mit 2 1/2 Pfund Federn
gefüllt, M. 2—15 M.
Unterbett, 120 Ctm. breit,
200 Ctm. lang,
mit 10 Pfund Federn gefüllt,
von M. 8 bis 50 M.
Bei großer Abnahme Rabatt.

Lungen- und Brust-
Kranke
werden auf die neuesten Entdeckungen
und Erfindungen aufmerksam gemacht.
Heilung vermittelt heißer minerali-
scher stoffreicher Luft, wo fast
jeder Kranke auf Heilung rechnen kann,
selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere
besagt Broschüre, w. gratis versandt
wird. **v. Schüllers Sanatorium i.**
Niederwiesla i. S.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfehlen ihre Pianinos in neukreuzsait.
Eisenconstr., höchster Tonfülle und
fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
Versand frei, mehrwöch. Probe gegen
Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
an. Preisverzeichniss franco.

Trunksucht
der Glückstörer unzähl. Famil., ist durch
mein seit lang. Jahr. bewähr. Mittel heilbar.
Z. Beweise hierfür sende ich auf Verl. ganz
umsonst gerichtlich gepr. u. eidl. erhärt.
Zeugn. — Weg. Erhalt. dies. auszeichn.
Mittels wende man sich vertrauensvoll an
Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

Größtes Lager fertiger
Grabdenkmäler
in Granit, Syenit, Marmor, Sandstein und Eisen. **Ren-**
ovationen von alten Denkmälern werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.
M. Loewenberg,
vorm. **J. Lindemann, in Elbing.**

Zum Pfingstfeste
empfehle
Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten,
Chemisettes, Cravatten,
Damen-Hemden und Beinkleider, Schürzen,
Unterröcke, Taschentücher und
Corsetts
zu spottbilligen Preisen.
J. G. Klaassen,
Wäscheabrik, Lange Hinterstraße Nr. 20.

Mit dem Totalausverkauf eleganter moderner
Sonnen- u. Regenschirme,
Herren-Sonnenschirme, Kinder-Sonnenschirme, Zeug-
und Lederstiefel, Turnschuhe, Pantoffel, Spazierstöcke,
Portemonnaies etc. wird zu jedem nur annehmbaren Preise
fortgeführt.
J. C. Voigt, Schirmfabrikant.
Preislisten über Neuheiten von:
Jagdgewehren,
Teschins,
Revolvern,
Scheibenschüssen,
Jagdtasillen etc.
versende ich an Jedermann frei
ins Haus. Alle meine Waffen sind amtlich ge-
prüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen
übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder
kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche
ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu
Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausge-
führt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomé.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum
an Geld und Gut, son-
dern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als
Magenkranke, Blutarmer, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den
meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkran-
heit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen,
wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konech**
in Stein bei Siedingen. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder
Magenwürmern Leiden sind: Abgang nubes- oder türbisähnlicher Glieder und sonstiger
Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blasse Ringe um die Augen, Abmagerung
und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit
Heißhunger, Uebelkeit, Aufstoßen eines Knäus bis zum Hals, stärkeres Zusammenfließen des
Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopf-
schmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Be-
wegungen, dann stehende, laugende Schmerzen in den Gebäumen, Herzklopfen, Menstruations-
störungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Verzüglichkeit der Methode.
— Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsörung. **Bei Bestellung ist Alter**
und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Nigur
versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper
sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist
unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Größtes Lager
glasierter Thonröhren
zu Fabrikpreisen.
Schweineböge, Kuhrippen von Thon.
Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,**
mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen,
M. Falkenberg, Berlin, Dresdenstr. 78.
Viele hundert, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben.

Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren
Dr. Bischoff und Dr. Brachsch
den besten franz. Liqueuren
gleichstehend;
IWAN,
feinsten russischer Tafelbitter, als
wohlgeschmeckender, magenstärkender
Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Koston.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silber. Medaille,
Ndelade 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.
Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25
resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph**
Kellner Nachf. und Conditior Maurizio & Co.

Garantirt echte
Import-Cigarren
offerirt sehr preiswerth, von 80 bis
180 Mark das Mille
Gustav Herrmann Preuss,
Fleischerstraße 8.
Ein geübter Dreher
an der Leitzpindelbank findet lohnende
Beschäftigung in dem
Elbinger Messingwerk.
Driedger's
Färberei, Chem. Wäscherei und
Garderoben-Reinigungs-
Anstalt.
23. Kurze Heilgeiststr. 23.
Von Gemüse in Blechdosen
räume:
Schneidebohnen, 2 Pfd. mit 30 Pf.,
junge Kohlrabi 2 Pfd. mit 45 Pf.
Adolph Kellner Nachf.,
Elbing,
Heilgeistgeiststr. 14. Danzigerstr. 17.

Herrenhüte,
Knabenhüte,
Mädchenhüte,
Spizenhüte,
Damenhüte
in Stroh,
nur neue Kleidame Facons in
geschmackvoller Ausführung, ver-
kauft jetzt vor dem Feste **spott-**
billig aus
Ludwig Fraenkel,
18. Schmiedestr. 18.

Pflaumen Pfd. 15 Pf.,
Rosinen Pfd. 20 Pf. an.
Julius Arke.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.
Zweite
Elbinger landwirthschaftliche
und gewerbliche
Ausstellungs-Lotterie.
Anzahl der Lose: 3000 à 3 M.
Ziehung zu Elbing am 3. August c.
Gewinne:
1. Hauptgew. im Werthe v. 1500 M.
(eine einpännige Equipage).
2. Hauptgew. im Werthe v. 500 M.
Dier Gewinne im Werthe v. 400 M.,
ferner: 204 Gewinne verschiedener Art
im Werthe von 5—50 M., 210 Ge-
winne im Gesamtbetrage v. 4000 M.

Loose à 3 Mark
sind zu haben
in der Exped. d. Btg.

Matjesheringe,
hochfein, keine Conserven, sondern dies-
jähriger erster Fang, empfiehlt bestens die
Packhamer
von
J. Belgard Nachf.,
Sub. A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1889
mit den Post-Anschlüssen
ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.)
in der
Exped. der Altp. Btg.
Neb empfiehlt **Redantz,**
Wasserstraße Nr. 36.

Ein recht sauberes Mädchen mit
langjährigen Zeugnissen empf. Mieth-
frau **Michaelis, Kettenbrunnenstr. 9.**

Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Depmeier,
Maurermeister.

Stellenjuchende jeden
Berns placirt schnell **Reuter's**
Bureau in Dresden, Magstraße
Nr. 6.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Widel-
machens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen bei erhöhten
Löhnen suchen
Loeser & Wolff.

Der Eintritt in den hie-
figen Garten ist am
Mittwoch,
den 5. Juni 1889,
nicht gestattet.
Gadinen, den 3. Juni 1889.
Birkner.

Ich bin Willens, mein städtisches
Grundstück mit 10 Stub., über 2 Mor-
gen Land, zu verkaufen. Anzahlung
nach Uebereinkunft. Näheres Wasser-
straße 91.

Kahlberg.
In meiner Villa in Kahlberg habe
ich noch **Sommerwohnungen** zu ver-
mieten. — Näheres bei mir in Elbing.
Sanit.-Rath **Dr. Fleischer.**